



Insgesamt 75 Tonnen bringt der montierte Gießwagen auf die Waage. Mit 6,5 Metern Breite wird die Fahrt ins Saarland an vielen Stellen zu wahrer Millimeterarbeit.

MZ-Fotos Gödde

Mit 15 über die Autobahn

70 Tonnen schwerer Gießwagen verließ am Mittwoch die Firma Windhoff

RHEINE • „Man muss schon Respekt haben, sonst wird man leichtsinnig.“ Uwe Lange (kleines Foto) weiß, wovon er redet. Aus seinem Führerhäuschen blickt der LKW-Fahrer zurück auf einen 30 Meter langen Schwertransport.

Auf der Ladefläche des Zwölfachsers lastet der Hauptteil eines Gießwagens für das Stahlwerk Bous. Dies ist ein Schwesterunternehmen von Windhoff, das im Saarland ansässig ist.

In den letzten drei Monaten wurde der Gießwagen bei Windhoff montiert, jetzt soll er im Saarland in Betrieb gehen. Keine einfache Angelegenheit, denn: Nicht nur das hohe Gewicht von insgesamt 75 Tonnen macht den Gießwagen zu einer logistischen Herausforderung; besonders die Breite von 6,50 Metern

„Wir haben drei Monate im Voraus die Route ausgearbeitet.“
SPEDITEUR MARCUS PIEPER

und die Höhe von gut vier Metern stellen ein Problem dar. Damit verlängert sich die Reisezeit um Einiges.

„Wir haben drei Monate im Voraus die Route ausgearbeitet“, sagt Marcus Pieper, Chef der Spedition Pieper, die mit dem heiklen Transport betraut wurde. Statt also der Logik folgend gen Süden aufzubrechen und direkt die A1 aufzusuchen, geht es an diesem Mittwochabend erst einmal über den Ring und die B70 nach Lingen, von dort aus nach Schüttoorf und dort auf die A31 Richtung Oberhausen. Die Straßen lassen



Auf der Ladefläche des Zwölf-Achlers ist das Hauptteil eines Gießwagens für das Stahlwerk Bous fest verzurrt.

eine andere Route nicht zu.

Die richtig schwierigen Stellen kommen allerdings deutlich später auf dem Weg. Ab Koblenz geht es statt auf der Autobahn quer durch den Hunsrück – Serpentina in-begriffen. Und die diffizilste Stelle: „Das ist eine kleine, wirklich kleine Ortsdurchfahrt durch Hermeskeil an der Grenze zwischen Rheinland-Pfalz und dem Saarland“, so Marcus Pieper.

Auf der Autobahn wird es bergauf zwischendurch auch mal sehr langsam: „Gutes Fahrradtempo“, schätzt Marcus Pieper lachend. Er fährt fort: „Wir haben einen Werkzeugwagen dabei, der sich alleine um die Straßenschilder kümmert.“ Die Schilder behindern den Konvoi merklich, stehen an vielen Ecken im Weg.

Fahrer Uwe Lange (kl. Foto) hat sich derweil langsam ans

Steuer begeben. Seit 20 Jahren ist er bei der Firma angestellt: „Man muss ein Gefühl

„Man muss ein Gefühl dafür kriegen.“
FAHRER UWE LANGE

dafür kriegen“, begründet Lange den Umstand, dass nur erfahrene Fahrer solch einen „Convoi exceptionnel“ bewegen dürfen.

Polizei begleitet

Wegen der Dimensionen des Gefährts mit dem Hauptteil des Gießwagens, der bis zu 110 Tonnen flüssigen Stahl



transportieren kann, ist auch immer die Polizei mit von der Partie. „Ab 5,50 Meter Breite wird der Konvoi von der Polizei begleitet“, erklärt Marcus Pieper.

Und die ist am Mittwochabend auch zur Stelle. Jetzt kann sich der Konvoi langsam in Bewegung setzen. Millimeterarbeit ist gefordert, wenn der Transporter durch das Werkstor gewunden werden muss.

Derweil stauen sich die Autos auf der Hovestraße. Uwe Lange lässt sich nicht aus Ruhe bringen. Schon bald hat er das lange Vehikel auf die Straße gebracht. Jetzt gesellt sich auch der etwas kürzere LKW mit dem Aufsatz für den Gießwagen dazu. Dann entschwindet der Konvoi langsam, aber zielstrebig gen Norden in die Nacht...
• Patrick Gödde



Marcus Pieper, Windhoff-Vertriebsleiter Jörg Heinzmann und Montageleiter Willy Lammers (v.l.) waren am Mittwochabend dabei, als der Schwertransport auf die Reise ging.